

# Gewalt und Vertreibung bestimmen Alltag

## Notfallpädagogen aus Karlsruhe unterstützen traumatisierte Kinder in kenianischem Lager

me, Spielen, Malen oder Basteln sind für Flüchtlingskinder in Afrika keine Normalität. Ihr Alltag ist geprägt von Vertreibung, Verstümmelung, Misshandlung, Kinderarbeit, Prostitution und Gewalt. Viele von ihnen sind aufgrund dieser Erfahrungen traumatisiert. Um diesen Kindern zu helfen, startet am kommenden Samstag ein Team von Notfallpädagogen des Vereins der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ unter der Leitung des Karlsruhers Bernd Ruf nach Kenia. „Wir werden verschiedene traumapädagogische Projekte im Kakuma-Flüchtlingslager im Nordwesten Kenias aufbauen“, erklärt Ruf, der Leiter des Parzival-Schulzentrums in Hagsfeld ist.

Das 1992 gegründete Lager, das unter der Verwaltung der Vereinten Nationen steht, dient heute rund 100.000 Menschen aus Äthiopien, Burundi, der Demokratischen Republik Kongo, Eritrea, Ruanda, Somalia und Uganda als Heimat. „Die Zahl der Flüchtlin-

ge wächst jedoch täglich, da immer mehr Menschen auch aus Dadaab, dem größten Flüchtlingslager der Welt, nach Kakuma kommen“, sagt Ruf. „Wir gehen davon aus, dass sich im Lager rund 5.000 Kinder ohne Eltern aufhalten.“

Rufs internationales Team, dem unter anderem Lehrer, Erzieher, Ärzte, Therapeuten und Psychologen angehören werden, wird zunächst für zwei Wochen in Kenia bleiben. In Zusammenarbeit mit der UNO, der Lutherischen Weltkirche und der Nairobi Waldorfschule wollen die Experten zwei Kinderschutzzentren und einen Kindergarten aufbauen. „In diesen Projekten sollen etwa 500 Kinder notfallpädagogisch betreut werden“, so Ruf. „Indem wir mit den Kindern arbeiten, wollen wir die Folgen der bestehenden Traumata mildern“, erklärt er. Gleichzeitig sollen weitere kenianische Pädagogen angestellt und in der Notfallpädagogik ausgebildet werden.

Ruf und sein Team planen für das Jahr 2012 noch drei weitere Aufenthalte im Kakuma-Flüchtlingslager. Insgesamt ist die Zusammenarbeit auf drei Jahre angelegt. „Diese Traumapädagogische Hilfe für die Kinder im Lager Kakuma kostet unseren Verein insgesamt etwa 500.000 Euro“, erklärt Ruf. Das internationale Team arbeite zwar ehrenamtlich, doch die Mitarbeiter in Kenia müssten bezahlt werden. „Außerdem sei das Material, das benötigt werde, sehr teuer, denn alles was man brauche, müsse eingeflogen werden.“

„Um unsere Arbeit leisten zu können, sind wir auf Spenden angewiesen“, erklärt Ruf. „Allein für das erste Jahr benötigen wir etwa 300.000 Euro.“ Wer die Arbeit der Notfallpädagogen unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende auf das Konto der „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ bei der GLS Bank Bochum machen: Kontonummer 800 800 700, BLZ 430 609 67, Stichwort „Ostafrika“.